

[Predigt] zu Jes 29, 14-24 (12. So. n. Tri. Eric Janssen, Bethlehem-Göttingen)

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus / und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2. Kor 13, 13)

Liebe Gemeinde!

Der Predigtabschnitt für den heutigen Sonntag beschreibt eine paradiesische Welt, eine Gegenwelt, in der alles anders ist. // Der Text steht bei Jesaja in Kap. 19 V. 17-24. Es ist fast ein Gedicht. Es heißt dort:

„Nur noch kurze Zeit,/ dann verwandelt sich der Libanon in einen Garten/ und der Garten wird zu einem Wald.

An jenem Tag hören alle, die taub sind,/ sogar Worte, die nur geschrieben sind,/ und die Augen der Blinden sehen selbst im Dunkeln und Finstern.

Die Erniedrigten freuen sich wieder über den Herrn/ und die Armen jubeln über den Heiligen Israels.

Denn der Unterdrücker ist nicht mehr da,/ der Schurke ist erledigt,/ ausgerottet sind alle, die Böses tun wollen,

die andere als Verbrecher verleumden,/ die dem Richter, der am Tor sitzt, Fallen stellen/ und den Unschuldigen um sein Recht bringen mit haltlosen Gründen.

Darum - so spricht der Herr zum Haus Jakob,/ der Herr, der Abraham losgekauft hat:

„Nun braucht sich Jakob nicht mehr zu schämen,/ sein Gesicht muss nicht mehr erbleichen.

Wenn das Volk sieht, was meine Hände in seiner Mitte vollbringen,/ wird es meinen Namen heilig halten.

Es wird den Heiligen Jakobs als heilig verehren/ und erschrecken vor Israels Gott.

Dann kommen die Verwirrten zur Einsicht/ und wer aufsässig war, lässt sich belehren.“

Die Welt wird zum Garten.

Die Tauben hören wieder, die Blinden sehen,

den Erniedrigten und den Armen geht es gut,

die Unterdrücker und die Bösen und die Verbrecher verschwinden, die Unschuldigen bekommen ihr gutes Recht...

Eine paradiesische Welt, eine Rückkehr ins Paradies.

Eine Gegenwelt zu unserer Welt.

Vieles ist schon bei uns in Deutschland nicht so. Und umso weiter man nach Osten oder Süden geht – umso weniger paradiesisch wird unsere Welt.

Aber in diesem Gedicht, in dieser Prophezeiung Jesajas, da ist es so.

[Wann?]

Wann wird es so sein?

Bei Jesaja heißt es: „Nur noch eine kurze Zeit, dann verwandelt sich der Libanon in einen Garten...“

Das war vor mehr als 2500 Jahren.

Heute ist der Libanon immer noch Teil einer Krisenregion. Ein Paradies ist er allenfalls für die rund 2 Mio. syrischen Flüchtlinge, die es bis dorthin geschafft haben.

Ist das also alles nur Vertröstung?

Im Sinne von „eine kurze Zeit“ bei Gott kann bei den Menschen ziemlich lang sein. Das Paradies kommt immer erst in der Zukunft... oder nach dem Tod...?

[Wie wird es so? Wer handelt?]

Oder kommt das Paradies gar nicht?!

Sondern wird gemacht! – Und zwar von uns Menschen!

So etwa habe ich das gelesen in einem „Predigtimpuls“, so einer Art Kommentar für Predigtschreiber. Dort hieß es in etwa (DPfBl. 7/2017, 399):

Solche Texte machen Mut / und Hoffnung auf Veränderung.

Und wir, die Menschen, sollen „für eine bessere Welt arbeiten“: Praktisch heißt das: „Beten und Tun des Gerechten“. Dann ist „Gott nicht [nur] oben, sondern hier unter uns“.

Das ist sicher nicht ganz falsch: Beten ist immer gut. Und richtig Handeln ist auch immer gut. Das macht die Welt besser – und lässt etwas durchscheinen vom Reich Gottes hier in unserer Welt. So ist Gott jetzt schon etwas hier bei uns.

Ja. – Das stimmt alles.

Und zugleich: Nein, so wird das nie etwas.

Nur durch uns wird die Welt nie zum Paradies.

Dafür sind die Bösen immer noch zu zahlreich und zu stark.

Und auch die, denen es eher egal ist, sind zu zahlreich.

Die Bösen werden doch in unserer Welt eher mehr –
und vor allem werden sie immer mächtiger:

Donald Trump - und viele seiner Präsidentenkollegen - lassen sich nicht davon beeindrucken, dass einige gut und richtig handeln. Er und seine Kollegen machen sich im Zweifelsfall ihre eigene Wirklichkeit. Und darin wird vielleicht noch von den Armen, Erniedrigten und Unschuldigen geredet, aber gehandelt wird für ganz andere.

Das Paradies – oder einen billigen Abklatsch davon – gibt es so nur für sehr wenige. Für die anderen gibt es eher das Gegenteil.

Aber ich denke, so ist das auch nicht gemeint bei Jesaja.

Ich denke nicht, dass Jesaja uns hier zum guten Handeln aufrufen will, zum Schaffen einer besseren Welt.

Denn bei Jesaja kommen nicht erst die guten Menschen, die beten und gerecht handeln... und danach kommt dann das Paradies...

Sondern bei Jesaja ist es eher umgekehrt:

Bei Jesaja wird erst der Libanon zum Garten,
die Blinden sehen, die Tauben hören,
die Erniedrigten Armen und Unschuldigen werden befreit...

Und das wird dann zusammengefasst in dem Satz:

„Wenn das Volk sieht, was meine Hände in seiner Mitte vollbringen,/ wird es meinen Namen heilighalten.“ //

Gottes Hände sind es, die das vollbringen.

Gott macht den Libanon zum Garten... /

Der Mensch darf sicher mitarbeiten./

Und manchmal bedient sich Gott vielleicht auch der Menschen.

Aber letztlich sind es Gottes Hände, die das vollbringen.

Gottes Hände verwandeln die Welt in einen Garten.

Und deshalb heißt es dann auch bei Jesaja:

„Nun braucht sich Jakob nicht mehr zu schämen,/ sein Gesicht muss nicht mehr erleichen.“
Nachdem Gott gehandelt hat, braucht sich Israel damals – und brauchen wir heute uns – nicht mehr zu schämen für Gott und den Zustand der Welt.

Und erst danach, erst nachdem Gottes Hände die Welt verändert haben, erst nachdem wir uns dann nicht mehr schämen für diese Welt, erst danach verändern sich auch die anderen.

Bei Jesaja wird das so beschrieben:

„Wenn das Volk sieht, was meine Hände in seiner Mitte vollbringen, [dann] wird es meinen Namen heilig halten.

Es wird den Heiligen Jakobs als heilig verehren und erschrecken vor Israels Gott.“

Gott handelt zuerst, danach halten ihn die Menschen für heilig, danach verehren sie ihn...

Und Donald Trump und seine Kollegen - und viele andere hier bei uns und in der Welt? /
Man hat fast den Eindruck, dass auch sie schon bei Jesaja erwähnt werden. Denn der letzte Vers lautet:

„Dann kommen die Verwirrten zur Einsicht,/ und wer aufsässig war, lässt sich belehren.“ :|

Jesaja scheint Realist zu sein:

Er geht nicht davon aus, dass erst alle Verwirrten zu Einsicht kommen und anfangen Gott zu ehren, bevor dann und deshalb die Erde gut wird und wieder zu dem Garten wird, die sie war.

Jesaja ist Realist:

Er sieht voraus, dass zuerst Gott handeln muss.

Erst dann besteht die Chance, dass die Verwirrten zur Einsicht gelangen.

Erst dann besteht die Chance, dass die Menschen anfangen Gott zu verehren als Gott.

Erst dann passen äußere Welt und das Verhalten zusammen:

Dann ist die Welt wieder Paradiesgarten –

und der Mensch ist voll Einsicht in das Wesen der Welt

und voll Ehrfurcht vor Gott.

Und so danken wir Gott,

dass er handeln wird in unserer Welt,

dass er eingreifen wird...

Und wir bitten Gott,

dass wir spätestens dann zur Einsicht kommen,

dass wir spätestens dann seinen Namen heiligen

und ihn ehren.

Amen.